

Guten Tag!

Warum, so wird sich mancher fragen, machen wir ein Sonderheft zum Thema *Weltmusik*? Hat es nicht schon genug Veröffentlichungen dazu gegeben? Doch, hat es, aber... Auch wir können in dem vorliegenden Heft nur einzelne Aspekte beleuchten, und wir haben uns bemüht, solche herauszugreifen, die anderswo nicht behandelt wurden. Schon unser Lexikonteil, der monatelange Vorarbeiten erforderte, dürfte für den Interessierten von Nutzen sein.

Und eine Herangehensweise bleibt Ihnen hier erspart: das cool&dufte-Finden durch die Zeitgeistbrille, die manchen unseriösen Veröffentlichungen zu ungeahnten Auflagen verhalf und in Wahrheit nichts bewirkte geschweige denn vernünftige Informationen gab.

Warum machen *wir* ein solches Heft? Dieses Heft wird durch erweiterten Vertrieb und verdreifachte Auflage – so wünschen wir es uns wenigstens – auch Leser erreichen, die unser „*musikblatt* - Zeitschrift für Gitarre, Folklore und Lied“ noch nicht kennen. Wegen des eben genannten Zeitgeistes steht im Untertitel nicht „Weltmusik“ - dabei berichten, interviewen, rezensieren wir seit Jahren zum Thema.

Und warum *jetzt* ein solches Heft? Weil... ach, lesen Sie bitte selbst auf Seite 12, warum Béla Bartók uns zu diesem Projekt Pate gestanden hat!

Nach einer Einleitung von vier Artikeln, in denen der Begriff Weltmusik unterschiedlich bewertet wird, wird Béla Bartók gewürdigt. Er meldet sich dann auch gleich selbst zu Wort: mit dem Bericht von einer Fahrt nach Anatolien – zum Musiksammlern, versteht sich (Seite 14).

Mit der Türkei geht es dann auch auf Seite 17 gleich weiter. Jörg Schillinger unterhielt sich mit Musikern der Gruppe Yeni Türkü, einer Gruppe, die im Spannungsfeld von Tradition, Progression und Politik musiziert.

Bartók verpflichtet, Ungarn ist angesagt. Jürgen Schmitz sprach mit Leuten der beiden Gruppen Muzsikás und Vasmalom – auch diese wieder im erwähnten Spannungsfeld (Seite 20).

Unser Heft unterscheidet sich von anderen auch dadurch, daß ein fataler Abschnitt deutscher Geschichte nicht ausgespart wird. Nikolaus Gatter war in Krakow, hat sich das Archiv des verstorbenen KZ-Sängers Aleksander Kulisiewicz angeschaut und dessen Sohn über die Zukunft dieser Sammlung interviewt (Seite 26). Eine ausführlich Diskographie und Bibliographie dazu wurden eigens erstellt und sind als Erstveröffentlichung separat zu beziehen (siehe Seite 30).

Sicherlich gehört auch deutsche Musik zur Musik der Welt. Wir haben ein seltenes Thema ausgewählt, das bisher weder dem Folklore-Freund noch dem Klassikhörer, weder dem Rockfan noch dem Jazzfreak nahegebracht wurde: Die Stadtpfeife. Unsere Verlagspraktikantin Claudia Eng-

mann hat sich des Themas angenommen und gibt hier ab Seite 31 ihr publizistisches Debüt.

Weltmusik von *down under*: die australische Gruppe MARA! hat längst vor dem großen Boom „weltmusiziert“. Jürgen Schmitz, unermüdlich, hat die Namensgeberin unter anderem über ihren Bulgarienaufenthalt befragt. Die Antworten finden Sie auf Seite 37.

Danach, Seite 40, dürfen Sie sich auf einem fliegenden Teppich niederlassen. Treten Sie mit mir eine Tonträger-Reise rund um die Welt an! Stellen Sie sich danach Ihren eigenen Reise-Speise-Plan zusammen – schreiben Sie uns eine Ansichtskarte?

Der in Rom lebende amerikanische Gitarrist Mike Cooper hat sich für seine musikalischen Projekte mit Hawaii befaßt. Dabei stieß er zwangsläufig auf den „Vater der Hawaii-Musik“ – den Deutschen Henry Berger. Mike berichtet auf Seite 47.

In Falun, dem schwedischen Mekka der Folkfestival-Wallfahrer, war Jens-P. Müller, selbst Folker, bereits mehrmals. Er berichtet darüber, wie die Schweden mit der kulturellen Vielfalt erfolgreich umgehen (Seite 49).

Birger Gesthuisen betrieb Feldaufnahmen auf Madagaskar und kann als Spezialist gelten. Er gibt ab Seite 51 einen umfassenden Überblick über die vielfältige Volksmusik der Insel, eine Musik, die durch die Lage zwischen Afrika und Asien quasi eine Weltmusik par excellence darstellt.

Jürgen Schmitz wollte es genau wissen, was es auf sich hat mit den Klängen der Kora, mit den Jalis aus Westafrika. So fuhr er denn hin – und berichtet Ihnen und uns (Seite 58).

Wieso darf Charango nicht zur Regenzeit gespielt werden? Was ist ein Haegum? Unser Weltmusik-Lexikon ab Seite 63 gibt darauf und auf tausend andere Fragen knapp, übersichtlich und durch zahlreiche Querverweise erschlossen Auskunft. Auch eine Adressenliste halten wir bereit (Seite 81); ein kleines Register auf Seite 80 gibt Hinweise, in welchen *musikblatt*-Ausgaben bisher weitere Artikel zum Thema erschienen sind.

Nicht finden Sie in diesem Heft (schließlich ist es ein Sonderheft...) unsere üblichen Rubriken wie das *magazin* mit den Kurzmeldungen. Keine Tourneepäne, keine Kleinanzeigen usw. Das bleibt unseren regulären Ausgaben vorbehalten.

Zuguterletzt noch ein Hinweis: unser Sonderheft 1991 erscheint nach Rüdiger Oppermanns Sommermusikfest, wo sich unter anderem die Bordunmusiker tummeln – Thema also: Bordunmusik. Wir freuen uns über Informationen und Unterstützung.

Und nun auf in die Welt! Viel Vergnügen bei der Lektüre wünscht Ihnen Wieland Ulrichs